



Stichtägiger Abonnementspreis in Breslau 2 Zhr., außerhalb incl. Porto 2 Zhr. 11/4 Egr. Anfertigungsgebühr für den Raum einer fünfwöchigen Zeit in Blattform 1/4 Egr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal an den üblichen Tagen zweimal erscheint.

Preussen.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

26. Sitzung des Hauses der Abgeordneten (23. März).

Präsident Gradow eröffnet die Sitzung 10 Uhr 20 Min. Am Ministerische die Herren v. Bodelschwingh und v. Roon und die Reg.-Commissare Geh. Rath Müllers und Major Hartmann.

Präsident Gradow. Des Königs Majestät haben gestern zugleich mit dem Präsidenten des Herrenhauses die Präsidenten dieses Hauses zu allerhöchster Geburtstagsfeier zu empfangen und die in Ihrem Auftrage überbrachten Glückwünsche entgegenzunehmen und auf dieselben huldvoll zu danken geruht.

Präsident Gradow. Des Königs Majestät haben gestern zugleich mit dem Präsidenten des Herrenhauses die Präsidenten dieses Hauses zu allerhöchster Geburtstagsfeier zu empfangen und die in Ihrem Auftrage überbrachten Glückwünsche entgegenzunehmen und auf dieselben huldvoll zu danken geruht.

Vor der Tagesordnung liegt der Finanzminister v. Bodelschwingh einen Gesetzentwurf d. d. 20. d. M. vor, durch welchen die Regierung ermächtigt werden soll, in dem mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrage diejenigen Eingangsabgaben, welche nach den Bestimmungen des dem Separatartitel 3 zum Zollvereinvertrage v. 28. Juni 1834 beigefügten Vereinigungsvertrages mit dem 1. Januar 1866 eintreten sollen, schon vom 1. Juli 1865 ab in Wirklichkeit zu setzen.

Das Haus tritt in die Tages-Ordnung ein, in die Special-Discussion der 6 Anträge der Budget-Commission, von denen I.—III. zusammen, IV., V., VI. einzeln verhandelt werden sollen.

Was sind dagegen einige Millionen, die man im Frieden mehr ausgiebt? Sie verlangen eine Solberhöhung für Unteroffiziere und Gemeine. Dafür sind wir auch, aber wir vertrauen der Regierung, daß Sie dies Bedürfnis zu geeigneter Zeit schon befriedigen wird, wir kennen die väterliche Sorgfalt, welche Sr. Majestät der König jedem einzelnen Manne in der Armee zuwendet.

Abg. Immermann: Ich gehe nicht nur auf die Frage der Beamteneingehalte einzugehen, die allein von einem Punkte abhängt: vom Nachhinken. Ich will auf Grund meiner Erfahrungen nur über die Verbesserung der Lage der Subaltern- und Unterbeamten sprechen, deren Nothstand ein schreiendes und zunächst dringendes eine Erhöhung, namentlich der Mittelfolge, erheischt, wenn diese Leute leben sollen.

Die Leute müssen sich in Schulen stärken und belaufen sich diese letztere nur auf 10—15 Zhr., so werden sie von dieser Last doch beinahe erdrückt, namentlich gegenüber den schweren Bestimmungen über das Schuldennachen der Beamten, gegenüber dem Umstände, daß der Unterstützungsfonds nur für dringende Unglücksfälle vorhanden ist, nicht für das generelle, täglich wiederkehrende Unglück durch die geringe Besoldung.

Nun läge es sehr nahe, einen Seitenblick auf die Höhe der Ausgaben des Militär-Stats zu werfen, ich will das aber unterlassen, ich möchte im Interesse der Leute, für welche ich hier spreche, jede oppositionelle Schärfe vermeiden. Ja, ich werde mich sogar vertrauensvoll auch auf diese Regierung, denn die Regierung kennt diese Noth und ich möchte, daß sie nicht abarte, sie zu lindern.

(Darauf spricht Herr Reg.-Commiss. Geh. R. Moelle, nach welchem Brd. Gradow die Debatte wieder aufnimmt; es folgen v. Bonin und Kemann. Wir theilen diesen Abschnitt der Discussion im Morgenbl. mit, um Raum zu gewinnen für die wichtigeren Reden des Kriegsministers u. s. w.) Nach Kemann folgt:

Abg. Stavenhagen: Der Herr Vorredner hat drei Wege bezeichnet, auf denen eine Verhinderung mit der Regierung zu erreichen ist. Der erste dieser Wege ist aber gerade der, den die Budget-Commission eingeschlagen hat. Der Antrag 2 der Commission verlangt eine wesentliche Umgestaltung und Ermäßigung des Militär-Stats. Damit bin ich vollständig einverstanden.

viel gesprochen hat, ob dies etwa der erste factische Schritt dazu sein sollte? (Hört! hört!) Die Thronrede sagt, daß die bisherige Einrichtung der Armee sich bewährt habe.

Wenn also diese Einrichtung sich bewährt hat, warum will man, nach erfolgreichem Kriege sie abändern, warum will man nicht daran festhalten und nun mit einemmal die Dienstzeit verlängern? (Sehr richtig!) Kein Soldat ist in Solches gewöhnt, der 3 Jahre gedient hat und nun sollen alle diese Soldaten nicht mit zwei Jahren entlassen werden.

Preußen ist durch seine inneren Verhältnisse nicht gebunden, wohl aber Frankreich, denn die Armee von Paris kann nicht entbeert werden. Ich wünsche, daß es bei uns nie dahin kommen möge, daß man Anstand nehme, lärmliche Truppen an die Grenzen zu schicken, weil man glaubt, sie im Innern nicht entbehren zu können.

Der Hr. Kriegsminister hat seine Bemerkungen darüber ausgesprochen, daß das Haus in dieser Beziehung ja sehr conferatib sei; ich muß meine Bemerkungen darüber aussprechen, daß er in dieser Beziehung nicht conferatib ist. Der Hr. Kriegsminister hat sich in Bezug auf die Leistungen der Landwehr etwas dunkel ausgesprochen und in der Commission erklärt: daß er darüber schweigen müsse, weil es ihm, als Vertreter der Armee, nicht zustehe, einen Schatten auf die Armee, oder einen Theil derselben, zu werfen.

Der Hr. Kriegsminister hat, daß die geringe Beförderung der Stärke der Armee und des Stats zum Ende, zum finis Borussiae führe, so muß ich das doch noch etwas mehr, als Uebersetzung, — ich kann das nur Reorganisationsfanatismus nennen. (Sehr richtig!) Auch wir wollen die Machtstellung Preußens und die Armee in ihrer Kraft erhalten, damit sie jeden Augenblick für das Land eintreten kann.

Kriegsminister v. Roon: Wenn der Herr Vorredner gemeint hat, daß die Stärke der Armee nicht bestimmt werde durch die Stärke derjenigen Armeen, die uns einmal als Feinde gegenüber treten könnten, sondern daß einer Reihe von anderen Erwägungen dabei Spielraum gelassen werden müsse, so hat er doch nur dasselbe gesagt, was ich am Montag in dieser Beziehung ausgesprochen habe.

Ich glaube also die Zweifel des Vorredners gegen die Berechtigung dieser Zahlen werden die Uebersetzung der Regierung nicht erschüttern. Man hat ferner gemeint, die Armee könne doch auch bei einer geringeren Friedensstärke die Cadres bilden für die künftige Feldarmee.

Wir haben ein Institut fortgebildet, was zum Wesen des Landes gehört, und diese Fortbildung wird noch meiner Ueberzeugung nach zum weiteren Segen gereichen für das Land. — Ich bin allerdings, wie der Vorredner angeführt hat, der Meinung, daß man ein Institut aus politischen Rücksichten nicht tadeln könne, wenn man nicht in der Lage ist, es durch ein besseres zu ersetzen.

und diese Fortbildung wird noch meiner Ueberzeugung nach zum weiteren Segen gereichen für das Land. — Ich bin allerdings, wie der Vorredner angeführt hat, der Meinung, daß man ein Institut aus politischen Rücksichten nicht tadeln könne, wenn man nicht in der Lage ist, es durch ein besseres zu ersetzen.

Diese Annahme war um so gerechtfertigter, als ich bisher von keiner Stimme innerhalb der Parteien der Majorität auch nur ein leiser Versuch erhoben hat, solchen Anschauungen entgegen zu treten. Der Herr Referent hat daher, wie mir scheint, nur die Gelegenheit wahrgenommen, um die objectiv jedenfalls ungerechtfertigte Behauptung auszusprechen, daß die Regierung ihren Glauben an die Bedeutung jener Ausdrücke nur verschiebe, um damit ihre eigene Unberücksichtigung zu verhallen.

Als mir scheint, es bedürfte der Aeußerungen gar nicht, um den Vertrauensmangel zu motiviren, den der Herr Referent als unbegründet bezeichnet hat. Dieser Vertrauensmangel, muß ich hervorheben, den die Regierung empfindet denen gegenüber, die dem Vorbericht in seinen Anträgen materiell abhärten, — er bezieht sich natürlich nicht auf die Abtrünnigen.

Im Hause sind ja die Herren nach der Verfassung zu allem berechtigt, was die Regierung bereitwillig anerkennt; aber nichtestonemiger empfindet sie auch die Verpflichtung, einem solchen Beginnen entgegenzutreten. Die Herren haben den Vorbericht als einen Hinweis bezeichnet, auf welchem Wege die sogenannte Verfassung zu finden sei, d. h. die Herren haben gewisse Anträge gestellt und wollen damit zu verfahren geben, wenn die Regierung sich diesen Anträgen unterwirft, so werden wir darin ein Pfand haben, daß sie mit uns Frieden haben will.

Aber, m. H., darauf kommt es gar nicht an, sondern darauf kommt es an, daß kein Ehrenmann eine ihm obliegende Verpflichtung aufgibt und in die Schanze schlägt, ohne sicher zu sein, daß er sie Hände übergeben kann, in denen dieser Verpflichtung in gleicher Weise wird Genüge geschehen. (Unruhe.) Eine persönliche Pflicht darf man nicht aufgeben, um seiner Privatneigung zu pflegen.

Es bleibt also in der That nichts übrig, als die Aufrechterhaltung des verfassungsmäßigen Rechtes des Königs, und die Minister werden nach meiner Auffassung stets Ehrgefühl genug haben, um nicht den König zu nöthigen, daß er seine Rathgeber sucht aus einer Partei, der er nicht vertraut. (Große Unruhe und Sensation.) Es giebt keine Partei in diesem Hause, auf welche die beiden Kriterien passen.

